



Die Typenwalze

Hallo ArtFaulll.

ArtFaulll hat Folgendes geschrieben: mir hat dein kurzer Ausschnitt sehr gut gefallen. Ich verstehe, warum du den gesamten Absatz in einen einzigen Satz gepackt hast, ich finde, dass dies die Atemlosigkeit und empfundene Hilflosigkeit des Protagonisten (lyrischen Dus?) im Strom der unaufhaltsam fortschreitenden und ungenutzten Zeit gut rüberbringt. Und dafür, dass es ein so langer Satz ist, lässt er sich sehr flüssig und verständlich lesen, Kompliment.

Das freut mich natürlich sehr.

ArtFaulll hat Folgendes geschrieben: Besonders gut gefallen hat es mir, wie langsam aufgebaut wird, dass die schwarzen Zeichen und Buchstaben ein Eigenleben entwickeln, was in dem summenden Schweißfliegenbuchstabenhaufen in den ungeöffneten Briefen gipfelt (zumindest ist dieses Bild beim Lesen bei mir entstanden).

Das ist das Bild, das ich beim Leser erzeugen wollte, insofern: schön, dass es bei dir funktioniert hat.

ArtFaulll hat Folgendes geschrieben: Aufgefallen ist mir, dass alles in der Vorvergangenheit beschrieben ist, sodass ich nicht ausmachen kann, in welcher Zeit sich das Du aktuell befindet - gleichzeitig wird dadurch aber der letzte "Satz" herausgestellt, was, obwohl hier eine allgemeine Aussage getroffen anstatt dass eine konkrete Handlung beschrieben wird, wie ein Aufschrecken wirkt.

Richtig, der gesamte Abschnitt beschreibt die Situation der Du-Person einige Jahre vor dem Jetzt (das natürlich im restlichen Manuskript der Bezugspunkt ist), daher die Vorvergangenheit. Was den letzten Satz angeht, ist das ziemlich genau die Lesart, die ich erzielen wollte: allgemeine Aussage auf der einen Seite und konkrete Handlung auf der anderen, denn der Satz beendet das Kapitel und im nächsten wacht die Du-Person im Dunkel eines fremden Wohnzimmers auf und muss sich erst mal orientieren.

ArtFaulll hat Folgendes geschrieben: Was mich verwundert ist, dass du schreibst, der Ausschnitt sei Teil eines größeren Projekts, da er mir eher wie eine allgemein gehaltene Beschreibung eines Gefühls vorkam, die in sich abgeschlossen ist. Wie fügt sich denn der Text in dein Gesamtvorhaben ein bzw. worum geht es da, wenn man fragen darf?

Mit der Frage bringst du mich ein wenig in die Bredouille – nicht unbedingt deshalb, weil ich nichts darüber sagen möchte, aber ich habe festgestellt, dass sich mein Vorhaben in der Beschreibung immer sehr viel verkopfter anhört, als es eigentlich ist.

Ich versuch's mal. Zunächst zur Einordnung: Der Satz, der diesem vorausgeht, hat eine Länge von knapp 1800 Wörtern und führt von der Beschäftigung der Du-Person mit Büchern über Studium und das vergebliche Schreiben der Magisterarbeit – weniger eine Rückblende als vielmehr ein Gedankenstrom, in den die Du-Person möglicherweise schon unzählige Male gefallen ist; daher auch das Atem- und Hilflose, wenn man merkt, dass man in den Strudel des eigenen Denkens gerät. Solche Stellen gibt es im Manuskript immer wieder mal, und letzten Endes geht es – unter anderem – um die Frage, was Erzählen ist und ob man sich selbst erzählen kann? Keine Ahnung, ob es das trifft.

ArtFaulll hat Folgendes geschrieben: Insgesamt finde ich deine hier vorgestellte Art zu schreiben (bis auf Kleinigkeiten, auf denen ich gar nicht herumreiten will) sehr vielversprechend und wünsche dir noch viel

Geschrieben am 31.07.2017 von Inkognito
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Die Typenwalze

Spaß und Erfolg damit!

Vielen Dank.

LG Inko

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).